

Impressionen einer Restauration

Neuanfertigung eines Hammersatzes für ein Tafelklavier

Viele historische Instrumente könnten häufiger gespielt werden, wenn man nicht Angst haben müsste, ihre Substanz, vor allem die Hammerköpfe, abzunutzen. Hat man das große Glück, originale alte Hammerköpfe in seinem Instrument vorzufinden, ist es, wenn man es täglich spielt, nur eine Frage der Zeit, bis die Hämmerchen neu bezogen werden müssen. Jörg Päsel von Piano Palme erzählt.

Die Hammerköpfe zu erneuern bzw. neu zu beledern ist die übliche Maßnahme, oft werden auch nicht passende und zu schwere neue Hammerköpfe eingebaut. Dadurch verändert sich natürlich nicht nur der Klang, sondern auch die Spielweise wesentlich. Leider nicht zum Positiven.

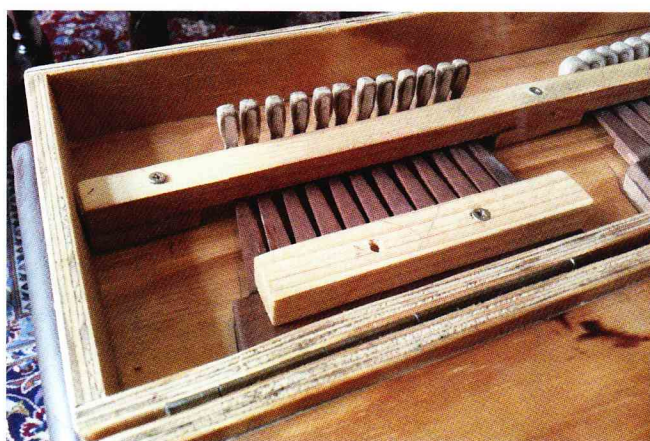
Wir haben bei diesem James-Rick-Tafelklavier von 1817 deshalb die komplette Hammerleiste mit Stielen und Köpfen nachgebaut. Die Herausforderung bestand darin, die alte Leiste mit den originalen Hämmern zu erhalten und das Ganze jeder Zeit reversibel zu erhalten.

Am schwierigsten war es, die Hammerköpfe zu teilen und millimetergenau auf die Saiten einzupassen. Die Hammerkerne sind wie beim Original aus Birnbaum, der Bezug besteht aus Hirsch- und Schafsfleder.

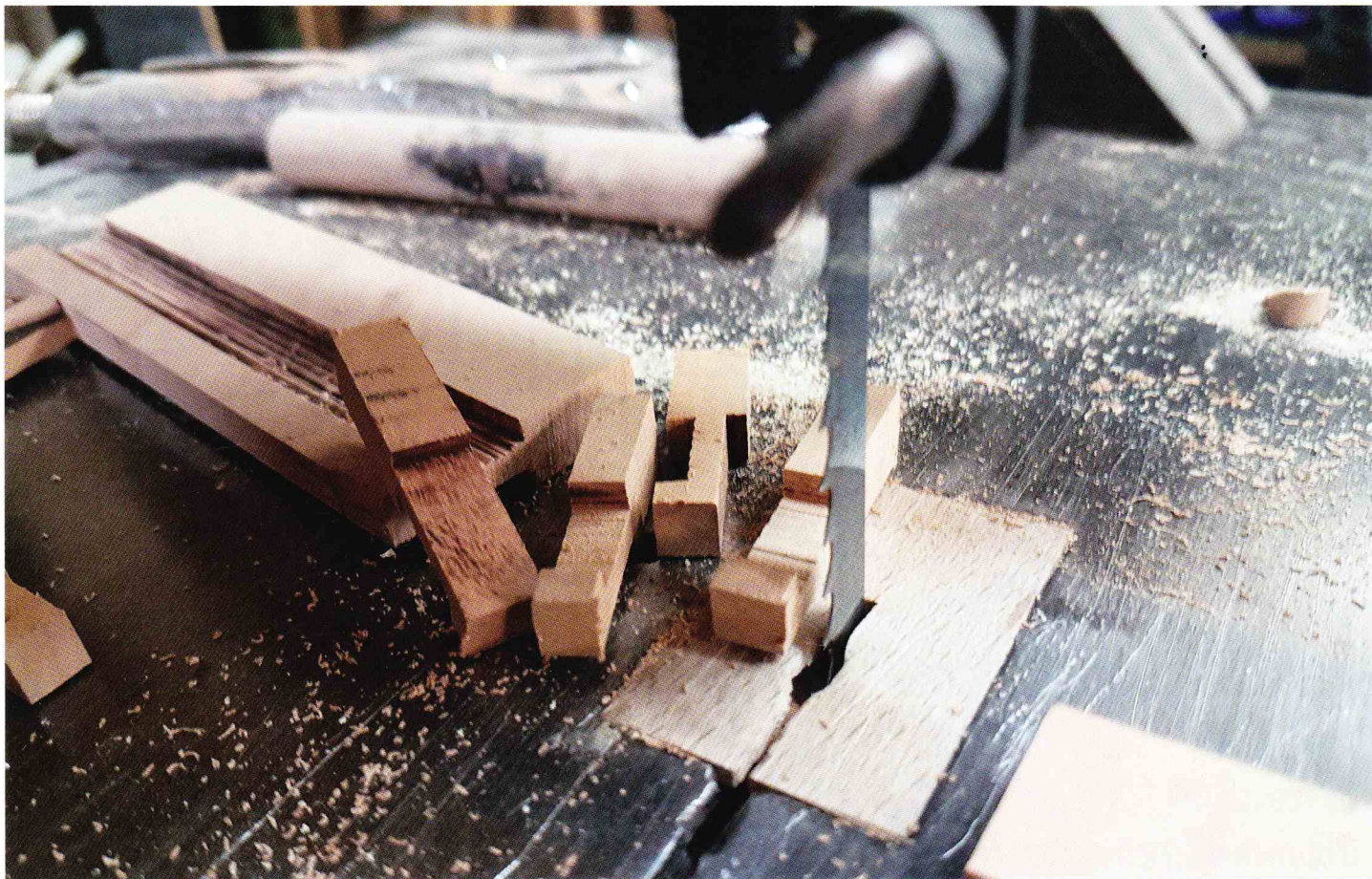
Die Stiele sind aus dem leichtesten Mahagoni, welches wir in unserer Werkstatt vorrätig hatten. Für die Achse wurde nach dem Vorbild Pergamentleder verwendet. Sie ist aus einem Stück gefertigt und beidseitig verleimt. Wir haben nach der alten Hammerleiste ein Teilungsbrett konstruiert, auf dem die neuen Stiele im richtigen Winkel eingeleimt wurden. Nach dem Aufschrauben auf die Tastatur sind die Hämmerchen eingepasst und abgezogen worden. Der Kunde hat jetzt jederzeit die Möglichkeit, die alten oder die neuen Hämmer zu verwenden. Die Mechanik muss dazu nicht verändert oder neu reguliert werden.

Piano Palme

Straßheimer Straße 49
61169 Friedberg
Telefon: 0 60 31-9 25 76
www.piano-palme.de



FOTOS: PIANO PALME



Impressionen einer Restauration

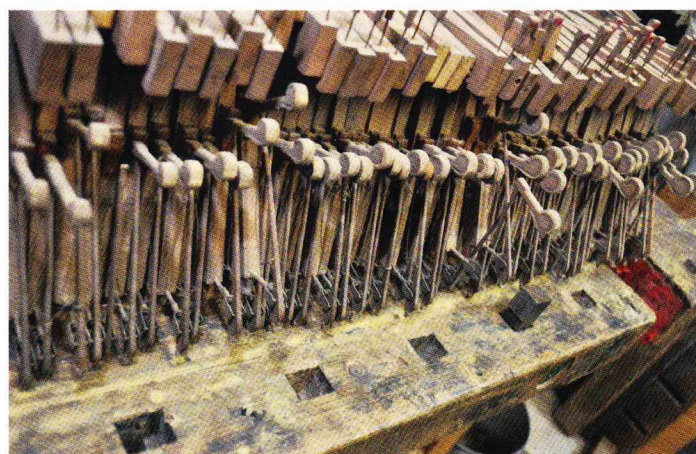
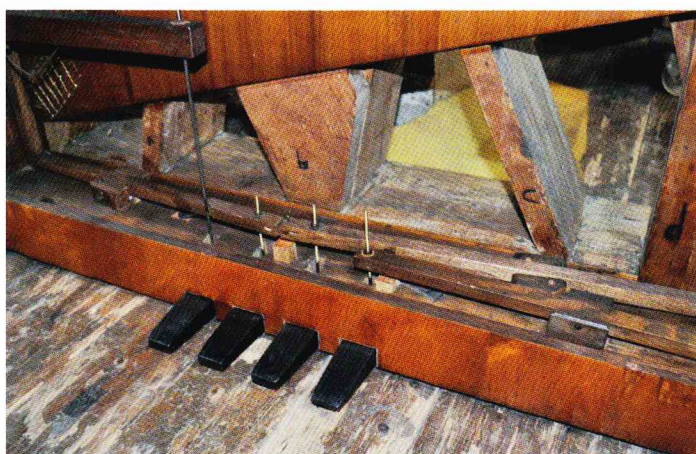
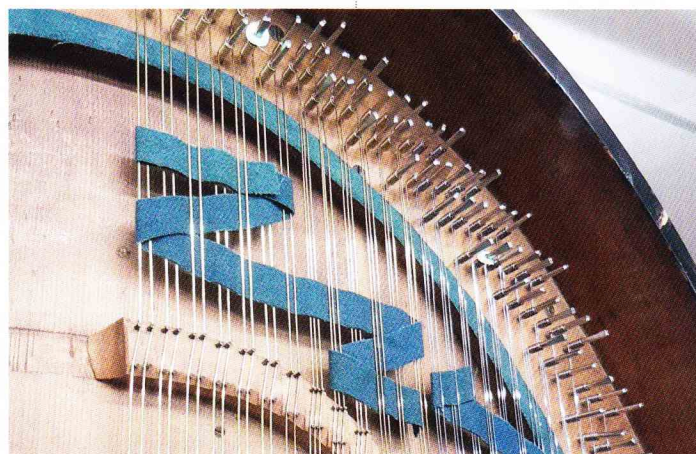
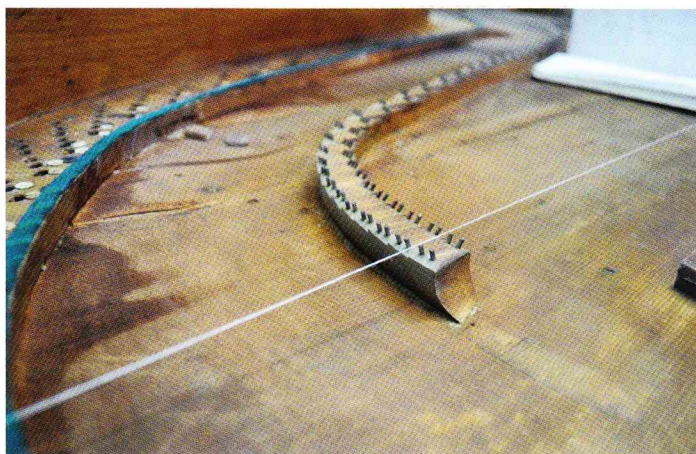
Wiedergeburt eines Giraffen

Sowohl von der Gestaltung als auch vom Gebrauch her ist dieser aufrechtstehende Hammerflügel ein Kind des Biedermeier – also der Epoche zwischen Wiener Kongress (1814/15) und der Märzrevolution von 1848. Da das aufstrebende Bürgertum damals nicht über die Raumverhältnisse des Adels verfügte, schien diese Bauweise ein zukunftsweisender Kompromiss zu sein. Zudem waren Giraffenflügel besonders in den Wiener Salons ein attraktiver Blickfang. Seine typischen Merkmale sind der gerade Saitenbezug (parallel zur Tastatur), eine Wiener (Prellzungen-) Mechanik mit Lederköpfen, Rastenbauweise aus Holz sowie ein Umfang von sechs Oktaven (F- f4) und vier bis sechs Pedalen, die vielfältige Modulationen ermöglichen. Als Erfinder gelten Joseph Wachtel und Jakob Bleyer (Wien), und auch ihr späterer Partner Martin Seyffert wollte diese Ehre für sich reklamieren. Andere bekannte

Instrumentenbauer, darunter Anton Walter und Christoph Ehrlich, haben Giraffenflügel gebaut, die noch heute erhalten sind. In einigen Sammlungen und Museen in Deutschland existieren zahlreiche weitere Giraffenflügel, die ihrer Restaurierung harren. Da sie meist unvollständig oder stark beschädigt sind, sind historisch adäquater Zustand sowie Spielbarkeit eher die Ausnahme – so wie bei dem von der Klavierbauwerkstatt Palme restaurierten Exemplar.

In Zukunft wird PIANIST häufiger über interessante Restaurationsprojekte von Jörg Päsel und seinem Team berichten.

Piano Palme
Straßheimer Straße 49
61169 Friedberg
Telefon: 06031 / 92576
www.piano-palme.de





Ein Andenken von Bechstein

IMPRESSIONEN EINER RESTAURATION



Rechte Seite des fertigen Flügels.
Das vordere Bild zeigt Dampfplüge auf einem Feld,
das hintere Bild ein Panorama des Nils mit Pyramiden.



Die Innenseite des Vorderdeckels: Widmung der DLG an Max Eyth.

Im Sommer 2015 erhielt Piano Palme von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft e. V. (DLG) eine Anfrage, ob das Unternehmen einen Bechstein-Flügel restaurieren könne. Neugierig, warum die DLG einen Flügel in ihrem Besitz habe, hat man sich bei Piano Palme ein wenig mit der Geschichte der DLG beschäftigt und schnell herausgefunden, dass ihr Gründer nicht nur ein hervorragender Ingenieur, sondern auch ein begeisterter Musiker war. Jörg Päsel von Piano Palme erzählt.

„Max Eyth, geboren 1836 in Kirchheim unter Teck als ältester Sohn von Eduard Eyth (Leiter eines evangelischen Klostersgymnasiums) und seiner Frau Julie, war ein deutscher Ingenieur, Pionier der Dampfpflugtechnik, Schriftsteller sowie Gründer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Nach seiner Schulzeit in Heilbronn studierte er Maschinenbau in Stuttgart und war ab 1856 bei der Dampfmaschinenfabrik Gotthilf Kuhn angestellt, wo er zunächst eine Schlosserlehre absolvierte und dann als technischer Zeichner und Konstrukteur arbeitete.

1861, im Alter von 25 Jahren, ging er nach England. Er trat in die Firma Fowler & Co in Leeds ein, einem Hersteller von Dampfpflügen, Lokomobilen und anderen Landmaschinen. Hier trieb er als Ingenieur zunächst die Entwicklung des Dampfpflugs voran und reiste später als Auslandsvertreter durch die ganze Welt: Von 1863 bis 1866 war er in Ägypten als Chefingenieur des Prinzen Said Halim Pascha tätig und versorgte die Nilregion mit Dampfpflügen und Dampfpumpen für Bewässerungsanlagen. 1867/68 war er an der Einführung der Seilschiffahrt auf dem Rhein beteiligt. Versuche ein ähnliches System in New York zu installieren, scheiterten. Trotz erfolgreicher Vorführung und schon abge-

schlossenen Vorverträgen verweigerte die zuständige Abgeordnetenkammer die Konzession.

Ab 1869 war Eyth „wissenschaftlicher Generalstabschef“ der Firma Fowler. Weitere Auslandsreisen führten ihn nach Italien, Polen, Österreich-Ungarn, Rumänien, Russland, Algerien und Peru. Nach über 20 Jahren bei Fowler kehrte er 1882 nach Deutschland zurück, wo er 1884 zusammen mit Adolf Kiepert die DLG gründete. Zweck der Gesellschaft sollte unter anderem sein, die Mechanisierung der deutschen Landwirtschaft voranzutreiben. Eyth blieb bis zu seinem Ruhestand 1896 geschäftsführender Direktor der DLG. Seine späteren Jahre erbrachte er in Ulm, wo er schriftstellerisch tätig war und 1906 im Alter von 70 Jahren starb.

Der Flügel wurde 1894 von der Firma Bechstein im Auftrag der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gebaut. Anlass war das zehnjährige Jubiläum der DLG, zu dem sie ihrem Gründer Max Eyth dieses Instrument schenkte. Das Gehäuse ist aufwändig gestaltet und mit zahlreichen Schnitzereien verziert. Verschiedene Bilder auf dem Flügel zeigen wichtige Stationen und Themen im Leben von Max Eyth.



Oben auf dem Deckel befindet sich eine große Abbildung der Germania mit einem klassischen Pflug im Vordergrund.

Der Zustand nach etwas mehr als 100 Jahren war gekennzeichnet von abgebrochenen und fehlenden Schnitzereien und Rissen im Holz, die teilweise durch die Bilder gingen. Die Oberfläche war mit Schellack überstrichen, der Holz und Bilder stark vergilbt erscheinen ließ.

Auftrag war dem Instrument von außen ein möglichst originales Aussehen zu verleihen, da der Flügel zu repräsentativen Zwecken ausgestellt wird. Im Inneren entspricht der Flügel einem Bechstein-Modell C in recht gutem Originalzustand. An der Mechanik und akustischen Anlage sollten keine Arbeiten durchgeführt werden. Der alte Schellack wurde von der Oberfläche abgewaschen. Besondere Sorgfalt war hier bei den Illustrationen vonnöten, die mit Ölfarbe unter dem Schellack direkt auf das Nussbaumfurnier gemalt wurden. Risse im Holz, leider einige auch innerhalb der Bilder, wurden vorsichtig ausgespänt und retuschiert. Durch viele Transporte und Unachtsamkeiten waren verschiedene Schnitzereien an den Figuren und einige Profileisten verloren gegangen. Diese wurden nachgeschnitzt. Viele Bilder hatten kleine Schadstellen und wurden ergänzt. Dann wurde die komplette Oberfläche des Flügels mit Schellack handpoliert.“

Piano Palme
 Straßheimer Straße 49
 61169 Friedberg
 Telefon: 06031 92576
 www.piano-palme.de



Ergänzen von schadhaften Ölbildern.



An einem Fischkopf fehlte der untere Teil des Mauls. Rechts wurde ein neues Stück angesetzt und links ist die fertige Schnitzerei zu sehen. Weiterhin fehlte hier das untere Profil, und man kann gut den Unterschied zwischen dem rohen Holz und dem mit Schellack überzogenen fertigen Stück sehen.